

A Von den Namen des Mäufschwängels.

Es ist meines erachtens dieses Gewächlein den Alten unbekant gewesen... Von unsern Kräutern wird es Griechisch / Μυόσωσος, vnd Μυόσωσα genant. Lateinisch / Myosurus oder Myosura, Cauda muris oder Cauda murina, Gramen murinum, vnd Myagrostis, (Μυόσωσος.) [Holotheo affinis, cauda muris. C.B. Myosuron, Dodo. gal. quorundam, Thal. Myosuron, Lob. ico. Cauda muris, Lob. Lug. Dod. Ad. Cam. Ger. Holotheu. Lon. Lug. Cam. Thal.] Nealtanisch / Coda di Topo. Französisch / Queve de Souris. Englisch / Boldstrange vnd Mouse Tale. Flemisch vnd Brabändisch / Muisse Grastens vnd Muissekerrens. Hochdeutsch / Mäufgras / vnd Mäufschwänglein.

Von der Natur / Krafft / Wirkung / Eigenschaft vnd Gebrauch des Mäufschwängels.

Das Mäufschwänglein hat eine kühlende Krafft vnd Eigenschaft / mit einer Zusammensetzung / gleich dem Wegerichkraut / wie man aus seinem Geschmack vernemen mag / weiter haben wir noch zur Zeit kein wissens seiner Krafft oder Tugend halben.

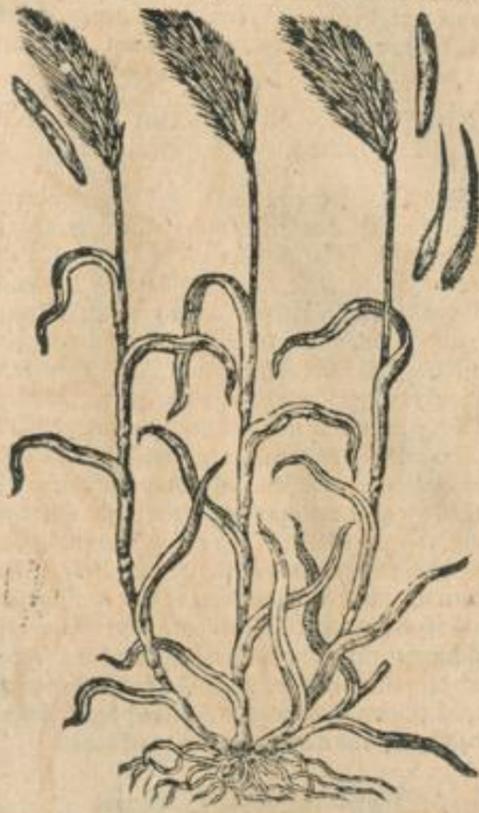
Das XXVI. Capitel. Von dem Kühweygen.

C I. Kühweygen. Melampyrum.



E Der Kühweygen gewinnet eine kurze / harte Wurzel mit wenig Fasern / wie alle Früchte. Es ist ein Gewächs wie ein Ständlein / welches mit spitzigen / schwarzgrünen Blättern allenthalben auch an seinen Nebenästlein besetzt ist. Oben an dem Gipffel des Hauptstengels / dergleichen auch an dem Nebenästlein bringet es ein langes Acher mit braunrothen / zarten / wolledrigen Blumen / die seynd etlicher massen mit gelben Dünlein besprenget / vnd wachsen dick in einander gleich einem Fuchschwanz anzusehen. Wann die bläher vergehet vnd abfaller / werden die Achern grünfarb / darzwischen wachsen klein...

F * III. Geeler Kühweygen. Melampyrum luteum. *



H nehiltschechtige Schölein heraus / wann dieselbigen zeitig werden thun sie sich auff / anzusehen wie die Steinhäuflein in den Hontgrosen / darinnen findet man zwey oder drey braune Weysentörner / die seynd den Luchstörnern ähnlich / kleiner dann der Weysen. Es wächst allenthalben in den Fruchtfeldern vnter dem Geränd / auch bisweilen in den Hecken vnd neben den Strassen an den Rechen der Aecker / vnd ist solches Unkraut ein Wisaewächs des Weizens / wie der Luch.

I II. Noch findet man ein ander Geschlecht dieses Krauts / das ist dem jetz gemeldten mit Wurzel / stengel vnd Blättern allerdings durchaus ähnlich / aufgenommen / die Blumen seind schneeweiß / wie die andern braunfarb / das ist nicht so gemein wie das erste / vnd ist selten zu finden. Es wächst auch in den Fruchträckern / in Ober / Elß / vnd in dem Saw / auff den Feldern bey Newen Leinungen.

III. Das dritte Geschlecht / hat ein kleines holzschichtiges Würlein / vnd ist dem andern fast gleich / aufgenommen / das es viel kleiner ist / dann es selten über Spanne hoch wächst / die Blätter seynd schmaler vnd tieffer zerkerfft / dem Krähensfuß nicht fast vngleich / die Acher seynd gar geel von vielen kleinen Blümlein zusammen gedrungen / sehr lustig anzusehen / es wächst nicht von sich selbst in Teutschland / sondern muß wie ein ander frembd Gewächs in Gärten gezelet werden / sonst wächst es viel in Proving vnd Lanquedock / in den gebaweten Aeckern vnter anderer Frucht.

Von den Namen des Kühweygens.

K Der Kühweygen wird von Theophrasto vnd Galeno Griechisch / Μελάντυρον genant. Lateinisch Melampyrum, vnd von Plinio, Alopecurus, dann Plinius einen andern Alopecurum hat dann Theophrastus. Die Kräutler nennen es Triticum vaccinum, Triticum nigrum, vnd Triticum bovinum, vnd irren die nicht wenig die ein Lolium aus diesem Gewächs machen wollen. Nealtanisch heißet es / Melampyro. Englisch / Horse flour, vnd Cow Wheate. Flemisch vnd Brabändisch / Peerdtbloem / vnd Hochdeutsch / Mährenweygen vnd Kühweygen. [I. Melampyrum purpurascens com. C.B. Melampyrum, Dodo. gal. Ad. Lob. Cam. quintum, Thal. Trifolium majus, A a a]

A majus, Brun. ico. Triticum vaecinum, Trag. Dod. Lon. Lugd. Parietaria syl. tertia, Cluf. pan. & hist. III. Melampyrum luteum minimum, C. B. luteum perpusillum, Ad. Lob. icon. Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Rühewengens / sambt seinem Gebrauch.

Es ist der Rühewengens wie auch Theophrastus neben der täglichen Erfahrung bezeuget / im Leibe zu gebrauchen vnuschädlich / dann er das Haupte nicht also beschweret vnd ihm Schaden zufüget wie der Lulch. Wann der Rühewengens vnter den rechten Weizen / Spels oder ander Korn kommet / vnd damit gemahlen wird / wie dann solches off in dem Westrich vnd Land zu Lothringen geschicht / so wird das Brot so davon gebacket wird / gang braunroth / gleich wie auch vmb Dula, Widersdorff / vnd den andern vmbliegenden Orten / das Brot davon klawschwarz wird / wie ich solches offtermal wie auch andere an gemeldten Orten ohne einigen Schaden vnd Verletzung gessen habe / vnd ist sonst ein sehr gutes überaus wolgeschmacktes Brot. Derowegen wie zuvor auch gemeldet es kein Lolium seyn kan / dieweil alle Authores melden / daß Lolium oder Lulch nimmermehr ohne schaden gessen wird / wie solches auch der gemeine Bauerzman Zeugnuß geben muß. Sonst essen die Rühewengens vnd das Kindrich den Rühewengens sehr gern / vnd werden starck vnd freyß davon.

Das XXVII. Cap.

Von dem Kraut Odontite.

I. Brauner Augentrost. Odontites.



I. Brauner Augentrost.

Der braune Augentrost ist ein schönes drauschelchtes Kräutlein / wie ein kleines Dümlein anzusehen / es hat ein kleines / dünnes / holzchtes Wurzlein / mit etlichen Nebenzweigen / daraus wächst ein einziges Stengellein / geringsherumb mit Nebenästlein oder Zweiglein besetzt / das wird gemeinlich einer Spannen hoch vnd auch bisweilen eines Schuhs hoch / an den Ästlein wachsen kleine / schmale vnd lange aufgespizte Blätlein / mit zweyen oder dreyen kleinen Schnittlein zerkerfft / je zwey gegen einander über / die hangen vntersich zu der Erden / zwi-

F schen den Blätlein wachsen schöne / purpurbraune / gehälme Blümlein heraus / sehr lustig anzusehen. Wann die Blümlein vergehn / folgen her nach kleine Hüßlein / anzusehen wie die Gerstenkörner / darinnen ist der Samen verschlossen. Es wächst allenthalben auf den Wiesen vnd feuchten graschichtigen Gründen.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetzt gemeldten mit Wurzeln / Kraut / Stengel vnd Blümlein durchaus gleich vnd ähnlich / außgenommen / daß es kleiner ist / vnd die Blümlein schön lichter sind. Erstlich habe ich dieses Kräutlein in Hochburgund nicht weit von Bisang / in graschichtigen Plätzen gefunden / darnach in der Ober Graffschaft Eagenelobogen / wann man von Darmstadt auf Franckfurt zu reiset / da es dann an den graschichtigen Orten neben der Landstrasse in großer Menge wächst / sonst ist es seltsam vnd wird gar selten gefunden. [Vmb Basel findet man es viel.]

ii. Odontites mit gerem Blümen.

Von den Namen des braunen Augentrostis.

Dieses Kräutleins Namen habe ich nie können erfahren / wie es doch möchte bey dem Hirten vnd dem gemeinen Mann genennet werden / dann allein daß es Läußkraut geheissen wird / dieweil aber derselbigen Kräuter viel seynd / die einen gleichen Namen haben / vnd es der hochgelehrte Rembertus Dodonæus vnter die Augentrostkräuter zehlet / habe ich zum Unterscheid des gemeinen weissen Augentrostis / braunen Augentrost wollen nennen. Es ist sonst ein gemeines Kräutlein / wiewol es vnsern Kräutlern vnbekant ist / vnd auch zuvor von niemand dann von dem Ehrgemeldten Herrn Dodonæo beschrieben worden / was aber solches Kräutlein bey den Alten gewesen oder wie es genant worden seyt / zeigt er nicht an. Daß wir aber vnser Meinung darvon auch thun / so halten wir dieses Gewächs vor das Odontites Plinij / sintemal es mit seiner Description durchaus mit allen Notizen vnd Kennzeichen zuschläget. [Englisch / Siebicht Cow rshcate.] Vom Remberto Dodonæo wird es Eufrafia altera genant. [I. Euphrasia pratensis rubra, C. B. secunda, Dod. Lugd. Col. Lob. Craxogono Euphrosyne, Ger. Sideritis pratensis rubra, Lugd. Cristæ alterius generis prima, Cæs. Ericoides rubrum, Thallio. II. Euphrasia pratensis lutea, C. B. Sideritis pratensis lutea, Lugd. Ericoides luteum, Thal. Cristæ alterius generis altera, Cæs. Eufrafia syl. major lutea angustifolia. Col.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung / Eigenschaft vnd Gebrauch des braunen Augentrostis.

Wiewol dieses Kräutlein von dem Herrn Dodonæo ein Augentrost getauffet ist / so zeigt er doch gar nichts von seinen Kräfften vnd Tugenden / haltens darvor / daß er es mehr darumb Augentrost genennet habe / nicht daß es den Gebrechen der Augen zu hüffe komme / sondern daß es die Augen vnd das Gesicht im anschauen erlustige vnd erfreue / sintemal es ein sehr schönes vnd liebliches Kräutlein ist anzusehen. Es halter der gemeine Mann vnd die Hirten darfür / daß das Kindrich vnd die Weidpferde viel Läuß von diesem Kraut überkommen / wann sie dasselbige essen / gleich wie von dem Nodelkraut. Plinius lobet dieses Kräutlein vor das Zahnwehe äußerlich gebraucher. Weiter wissen wir auff dñmal darvon nicht zu schreiben / sintemal es als ein vnbekantes Gewächs / in der Arzenei noch nicht gebräucher wird.

Das XXVIII. Capitel.

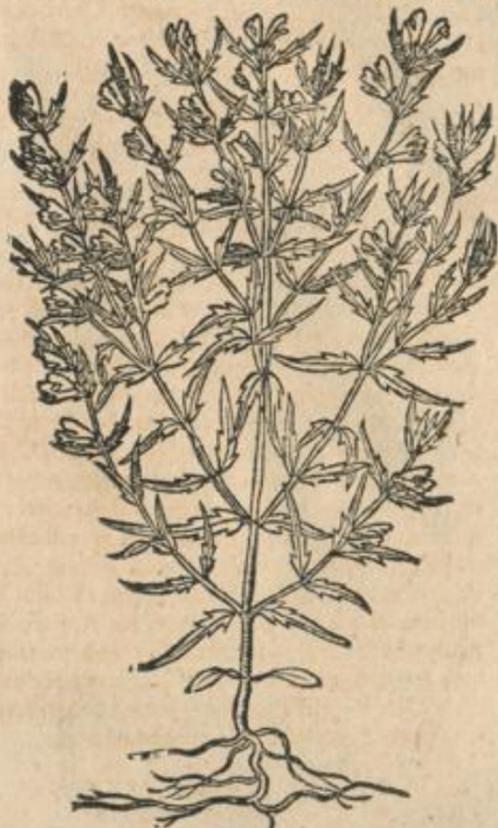
Von dem Waldhirschen.

Es Waldhirschens haben wir zwey Geschlechter.

I. Das erste Geschlecht / hat ein kleines / holzchtes / weißes Wurzlein / mit etlichen Neben-

i. Waldhirschen.

A I. Waldhirschen. Milium sylvaticum I. F II. Waldhirschen. Milium sylvaticum II.



C zucken/darvon wächst heraus ein eckichtiger Stengel/ mit vielen Nebenästlein / einer Elen hoch vnd auch höher / die seynd mit vielen Knoden oder Gewerben vnterscheiden / die seynd von vnten herauff mit schwarz oder dunkelgrünen Blättern bekleidet / den Blättern des Kühwengens ähnlich/aufgenommen/das sie breiter vnd ein wenig kürzer seynd / vnd gegen den Stengel ein wenig zerkerst/deren kommen je zwey vnd zwey von jedem Gleych oder Gewerb gegen einander über/am Oberheil des Hauptstengels vnd der Nebenzwerglein/da die Blätter ansehen kleiner zu werden/wachsen zwischen den Blätlein im Mäyen vnd Brachmonat/ schöne/ gehälme Blumen herfür/ je zwey vnd zwey gegen einander über/ die einander den Rücken wenden/ die seynd erstlich geel/ darnach werden sie schön Goldgeel/ wann dieselbigen verwelcken vnd vergehen/ so folgen hernach kleine Bälgelein/ darinnen ist der Saamen verschlossen/ der ist dem Hirschen ähnlich. Es wächst hin vnd wider auff dem Ostwald / auff dem Speßart/ Westwald vnd im Wasaaw in den Wälden/ Hecken vnd dunkeln Orten/da es ein ziemlichen feuchten Grund vnd Boden hat.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist mit dem iestaemelten mit den Wurzeln/ Stengel/ Blätter vnd Blumen durchaus gleich/aufgenommen/ das die Blumen weiß/ wie die andern geel seynd. Es wächst in den obgemelten Orten / wird aber vnter tausenden kaum eins mit weißen Blumen gefunden.

E Von den Namen des Waldhirschens.
Der Waldhirschen ist bisz daher nicht bekant gewesen / wie er bey den Alten genant worden seye / so man aber die Beschreibung Crataegoni Dioscoridis lib. 3. cap. 126. mit vnserm Waldhirschen fleißig examinirt vnd gegen demselben consirirt/wird sich augenscheinlich befinden / das es das wahre Crataegonum der Alten ist / sintemal es mit allen Notzen vnd Kennzeichen mit denselbigen durchaus zuschlägt/derowegen wir es vor das Crataegonum behalten wollen / bisz andere ein bessers auff die Bahn bringen werden / welches doch lange Weil bedörffen wird; Vnd sollen derowegen die jenigen so das Perlicarium, oder den Flöhe-

H pfeffer vor das Crataegonum an Tag geben haben/ billich mit Gespött vnd Gelächter abgefertiget werden/ dieweil nicht ein einiges Kennzeichen daran gefunden wird/die mit dem Crataegono zustimmen. Es wird von Dioscoride Griechisch genant/ Κραταίγονον, vnd Κραταγονον, von Theophrasto, Κραταγον, vnd von Hippocrate, Πολύκαρπον vnd Πολύριον. Lateinisch/Crataegonum, Crataeum, vnd von Theophrasto, Crataeum, von Hippocrate, Polycarpum vnd Polycricum. Etliche vnserer Kräutler nennens Allinen sylvaticam, vnd die andern Parietariam sylvestrem, wir habens von dem gemeinen teutschen Namen / Lateinisch/Milium sylvaticum genant. [Englisch/Wilde Comwheat.] Teutsch/Waldhirschen / wie es die Hirten vnd Schäffer nennen. [Melampyrum luteum latifolium, C.B. primum, Thal. Parietaria syl. 2. Clus. pan. & hist. syl. Eyst. Crataegonon, Lob. Lugdun. Ad. rubrum & album, Ger. Satureia lutea, Dalechamp. Lugd. Hyslopous nemorensis & lutea, Lugd. Crista prima, Cael.]

Vonder Natur/Krafft/Wirkung vnd Eigenschaft des Waldhirschens.

Es hat der Waldhirschen einen scharffen vnd rösen Geschmack / derowegen wird er warm vnd trucken geschätzt/bisz in den vierden Grad.

Innerlicher Gebrauch des Waldhirschens.

Es seynd etliche (spricht Dioscorides an dem oban. Das ein weib eine männliche Frucht empfange.) die schriftlich hinter sich gelassen haben/das/wann eine Frau nach der Reiniung ihrer Monatblumen/ alle Tage drey mal/ viersig Tage nach einander ehe sie beschläffet/ des Waldhirschensaamen ein halbes quintlein/ mit v. Loth Wassers trincket/ vnd desselbengleichen der Mann auch so oft vnd viel / wie das Weib vor dem Beslager trincket/so soll davon etne männliche Frucht empfangen werden.

Weitern Gebrauch/ oder Kräfte vnd Tugend/ können wir noch zur Zeit nicht anzeigen/bisz das wir dieselbige durch den täglichen Gebrauch besser erlernen.

Aaa ij

Das

A Das XXIX. Capitel. Von dem Brand.

F Haberbrand. Ustilago avenacea.

Kornbrand. Ustilago secalina.



Brand. Der Brand ist eine Plage vnd Verderbung alles Geträyds / die kombt gemeinlich im Sommer wann die vnzeitige geährte Frucht anfahe in die Aehren zu wachsen / ehe das sie aus den Gräscheiden herfür schliessen / ist allbereit solche Plage fürhanden / vnd geschiehet am allermeisten / wann die Sonn im Aprilen heiß scheinet / vnd auff solche Hitze der Sonnen vnversehene geschwinde Regen fallen / vnd widerumb jähe Sonnenhitze darauff folget / aus solcher schnellen Verderbung werden die verborgene harte Aehren der Frucht erhitzet / vnd sahen an in den gräscheitigen Scheiden / sinemal sie auch noch tieff liegen zu brennen vnd schwarz zu werden. So bald nun die Aehren sich herfür thun / seynd sie gar schwarz / also das auch der Staub darvon flouget / vnd mögen nimmermehr zur gesunden guten Frucht gerathen. Ich halte darsür / es habe Plinius libr. 18. cap. 17. diesen Schaden vnd Mangel angedeutet / da er schreibet: Haben leyder Schaden / ehe das die Aehren halb zeitig werden vnd verschwinden ohne Frucht / solches aber geschiehet nicht allein dem Haber / sondern es widerfähret fast allen geährten Früchten / vnd geschiehet solches am allermeisten in denen Jahren in welchen viel Mißthaw fallen. Theophrastus schreibet 8. hist. 10. das Rubigo, die Raubsucht / welches etliche den Brand nennen / den geährten Früchten zu vollem Mونسchein gedrängt thue. Wer weiter darvon zu wissen begehret / der lese Plinium vnd Theophrastum / an den obgemeldeten Orten.

Von den Namen des Brands.

Der Brand heißet Griechisch bey dem Theophrasto, *ῥυβίγη*, vnd *ῥυβίγη*. Lateinisch / Rubigo, Rubigo nebula, vnd Ustilago. Französisch / *Brusure*. Englisch / *Blight* vnd *Brantorne*. [Burnt.] Flemisch / *Brabändisch* vnd *Hochteusch* / Brand. Das Kornbrand heißet Lateinisch / Ustilago secalina. [Ustilago secalis, C.B. Ustilago, Trag. Dod. (cui Avenae & Triticici proprie morbus) Lon. Lob. Lugd. (cui praesertim Avenae pestis est.) Flemisch vnd Bra-

bändisch / *Koggebrand*. [Englisch / *Burnt Rye*.] Vnd Hochteusch / *Kocken*, oder *Kornbrand*. Der Haberbrand heißet Lateinisch / Ustilago avenacea. [Ustilago Avenae, C.B. & Lob. icon.] Englisch / *Haverblight*. [Burnt Rye.] Flemisch vnd Brabändisch / *Brand van Haver*. Der Gerstenbrand heißet Lateinisch / Ustilago hordeacea. [Ustilago hordei, C.B. Ustilago polytrichi & hordei dystichi, Lob. icon.] Englisch / *Barlyblight*. Flemisch vnd Brabändisch / *Brand van Gersten*.

Von der Natur / Krafft / Wirkung / Eigenschaft vnd Gebrauch des Brands.

Der Brand wird weder von Menschen zur Arzenei / noch dem Viehe zum Futter gebraucht / ist nirgends zu gut dann dem Vieh vnter zu streuen. Den Staub von dem Brand brauchen die Mahler / vnd gibt eine schöne Rauchfarbe. Horatius gedendet dieses Gewächs des Brands vnd nennet es Rubiginem, lib. 1. carm. da er also spricht:

*Nec pestilentem sentiet Africum sacunda vitium,
Nec sterilem seges rubiginem.*

Deßgleichen auch Virgilius Maro, 1. Georg. *Cum mala culmos effret Rubigo.*

Das XXX. Cap.

Von dem Erdsinnenkraut Phalangio.

Das Erdsinnenkraut / Phalangium genant / haben wir drey vnterschiedliche Geschlechter / dazu auch das vierdte kommet / welches Matthiolus anzeiget / aber doch nicht beschrieben hat.

I. Das erste des Erdsinnenkrauts / hat eine schmale / kleine Wurzel / die sich von ihrem Haupt in etliche kleinere / lange Würstlein auftheilet / mit vielen kleinen Faseln oder Härlein behencket / daraus wachsen breite Schwerel oder Gräsblätter / die seynd von Farben bleichgrün / zwischen denselbigen stoffet ein runder steingel herfür / dreyer Spann lang / der theilet sich oben in etliche Nebenästlein aus / die sich weit von einander scheiden / das eine hie nantz vnd das ander dort hinaus / daran

Erdsinnenkraut.

A I. Erbspinnenkraut. Phalangium ramosum. F II. Erbspinnenkraut. Phalangium non ramosum



daran wachsen im Heymonat schöne/weiße/sechsblä-
tige Blümlein / ein jedes an seinem besondern Stiel-
gen/den Lilien ähnlich/doch seynd sie mit mehr Schnit-
ten abgetheilt/gleich wie die Blumen der Affodillwurz.
Nach denen kommen kleine Köpfflein oder Häubtlein
den Büllein des Leinsaamens ähnlich / welche wann
sie zeitig werden/thun sie sich auff/darinnen findet man
einen schwarzen/ breitechtigen Saamen/ dem Leinsa-
men ähnlich/aufgenommen/ daß er viel kleiner ist/der
wird im Augustmonat zeitig.

desgleichen auch mit den Wurzeln / aufgenommen/
daß dieselbigen nicht mit Zafeln oder Härlein behenck-
t seynd / vnd daß der Stengel sich oben nicht in Aestlein
oder Nebenzweiglein auftheilet/sondern die Blumen
an seinem Stengel nach der Ordnung erscheinen / gleich
wie an der Affodillwurz zu sehen ist. Vende Geschlecht
wachsen an den grabechtigen Hübeln vnd Bergen im
Elfaß/vnd hin vnd wider gegen dem Gebirg am Rhein-
strom/etliche Stelens auch in den Lustgärten.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldeten
mit Blättern/Blumen vnd Saamen durchaus gleich/
II. Erbspinnen-
kraut.

III. Erbspinnenkraut. Phalangium Narbonense.
D



III. Das dritte Geschlecht / ist ein fremdes Ge-
wächs/hat vil kleine/dicke Wurzlein von ihrem Haupte
heraus wachsen / die Blätter seynd kleiner / dicker vnd
schmäler/dann die Blätter der Affodillwurz/sast den
Blättern der Grasnäglein ähnlich/von Farben leicht-
grün. Mitten zwischen den Blättern stoffen herfür
fünf oder sechs / bisweilen auch mehr bloße Stengel/
anderthalb Soannen vnd auch bisweilen einer Elen-
lang/ mit ihren Nebenästlein die es nicht gegen eman-
der/sondern eins über dem andern hat/ daran wachsen
im Brachmonat schöne / weiße / gestrenzte Blümlein/
den Blumen der Affodillwurz ähnlich/aufgenommen/
daß sie kleiner sind/welche so sie verweleten/ so kommen
hernach dreyeckichte Schötlein/ die werden weißfarb
so sie zeitig werden / darinnen findet man im Augustmo-
nat den zeitigen / rungelechtigen vnd dreyeckichtigen
Saamen. Dieses Gewächs wird bey vns in den Lust-
gärten gezelet/ vnd muß wol vor der Winterkälte ver-
wahret werden/sonst verdirbt es vnd mag nicht aufge-
bracht werden. In der Provinz Frankreich/Languedoc/
K desgleichen in Hispanien wächst es häufig von
sich selbst / dannenher vns auch erstlich der Saamen
von dem Edlen Herrn Heinrichen von Wüderberg/der
Königlichen Majest. in Hispanien Diener zugeschi-
cket worden ist.

IV. Das vierde Geschlecht / hat der weitberühmte
Macchiolus angezeiget / vnd die Conterfayt davon ge-
geben vnd nicht beschrieben. Wiewol wir nun fleißig
nachfragens dieses Gewächs halben gehabt/haben wir
es nie können bekommen / auch nie einen erfahren kön-
nen / der solches Gewächs je gesehen hette / derowegen
viel zweiffeln / ob es in rerum natura je gewesen seye/
vnd
Aaa ij

III
Erbspinnen-
kraut.

IV.
Erbspinnen-
kraut.

A * IV. Erdspinnenkraut. Phalangium Matthioli. * F um majus, Gesner. hort. Lilium Polyrhizon Myconi, Lugdun.]



Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Erdspinnenkrauts.

Das Erdspinnenkraut hat einen schleimichtigen vnd widerwillischen Geschmack / vnd ist subtiler vnd durchdringender Substanz / mit einer trucknen den Eigenschaft / vnd wird heutiges Tages nicht in der Arzenei gebraucht / sinemal sie noch vnbetant seynd.

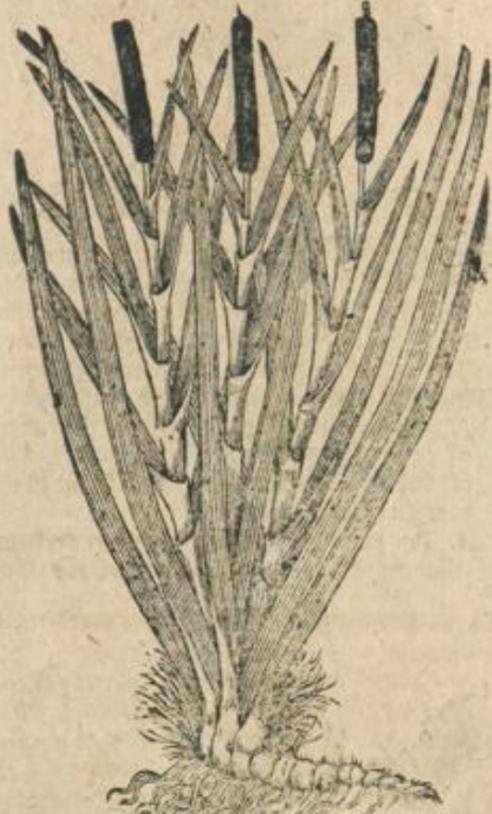
Innerlicher Gebrauch des Erdspinnenkrauts.

Des Erdspinnenkrauts oder Graßgileins blätter / Saamen vnd Blumen / seynd gut in Wein getruncken / wider der Scorpionen- vnd Erdspinnen- Stich vnd Biß / vnd vertreiben auch also genüget das Krimmen.

Scorpionen vnd Erdspinnen Stich. Krimmen.

Das XXXI. Capitel. Von dem Liesch- oder Moskolben.

I. Lieschfolben. Typha.



C vnd vermeynen das es Matthiol. selbst nie gesehen habe / welches zu seiner Zeit gewisser an Tag formen wird.

Von den Namen der Erdspinnenkräuter.

Es haben etliche das Moly Plinianum aus diesem Gewächs machen wollen / so hat es aber keine bell-echtige noch schwarze Wurzel / oder auch sonst ein einiges Kennzeichen / das sich mit der Beschreibung dieses Krauts Moly, wie es von Plinio vnd andern beschrieben worden / vergleichen wil / der wegen die jungen angelassen vnd erstummet seyn / die es vor das Moly erstlich aufgeben haben. So wir aber die Description Phalangij fleißig erwegen / vnd mit diesem ersten Gewächs conscribiren / so erschemet augenscheinlich daraus / das es das Phalangium Dioscoridis ist / vnd soll vns

D das nicht hinderu / das Dioscorides des Phalangij Blätter nicht beschrieben / oder derselbigen nicht gedacht hat / sinemal sonst alle andere Kennzeichen mit diesem ersten Gewächs zuschlagen. Das Phalangium aber wird von Dioscoride vnd andern Griechisch / Φαλαγγιον, Φαλαγγίτιον, vnd Φαλαγγίτης genant. Lateinisch / Phalangium, Phalangitium, Phalangites, vnd von Valerio Cordo, Liliago. Von den andern Kräutlern aber wird es genant / Cinagrostris, vnd Lilium gramineum. Italienisch heißet es / Phalangio oder Falangio. [Englisch / Spiderwoot.] Vnd Teutsch / Graßgilein / oder Graßgilein / wir habens Erdspinnenkraut genant / dieweil es wie Galenus bezeugt / den Namen Phalangium daher bekommen hat / das es dienlich ist wider die Biß der Erdspinnen / die man auch

E Phalangia nennet. [I. Phalangium parvo flore ramosum, C.B. ramosum, Lob. Dod. Lugd. Ger. Eyst. Phalangites nostrum, Ges. hort. Phalangium, Asphodelus parvus dici possit, Cæsal. Phalangium majus, Cam. in Matth. Moly Plinij, Dod. II. Phalangium parvo flore non ramosum, C. B. non ramosum, Dod. Lob. Liliago, Cord. hist. Asphodelus Germanicus, Cordi. scholiasti. III. Asphodelus foliis fistulosus, C. B. Phalangium Crææ Salonensis, Lob. Ger. Lugd. Phalangij alterum genus, Cæf. Asphodelus minor, Cluf. Dod. Lug. Cam. IV. Phalangium magno flore, C. B. Phalangium, Matth. Cast. Phalangium Dalechampij, Lugd. Phalangij

K Er Moskolben oder Lieschfolben hat eine große gleichrechte Wurzel / mit vielen Gewerben / gleich wie die Calmus oder rechte Ackerwurz / die ist auch also mit vielen Wurzlein behenck / vnd ligt überzwerch in der Erden / ist inwendig weiß vnd suet / eines süßen Geschmacks / sie schißt jährlich neue Augen oder Sprossen von ihren Gewerben / daraus wachsen lange Schwerdblätter / gleich dem Niedgras / außgenommen / das sie viel breiter / länger vnd außgespißter seynd dann die Blätter des Niedgras / vnd seynd dreyeckrechtig / sonderlich wann sie in ihr vollkommen Gewächs kommen / zwischen den Blättern wächst ein gerader / runder / glatter Stengel / anzusehen wie die großen Weyerbisingen / fast eines Manns hoch / der ist inwendig nicht hol / darauß wächst im Jun. vnd Augustmonat ein runder / braunschwarzer Kolben / von einer sanften wollechtigen Blüthe zusammen gesetzt / welcher fast einer Spannen lang vnd auch bisweilen eines Schuhs lang gesehen wird / vnd eines Daumens dick vnd bisweilen auch dicker / der endlich wie ein stock-echrige zarte Wolle vom Wind dahin fliehet. Solches Gewächs

Lieschfolben